

Janetta Bettenworth

FAMILIENZEIT

*Die 365 besten Erzählphantasien
von Kiki, Timo, Gott & dir*



neukirchener
verlag

Die Texte sind folgenden Büchern entnommen:

Janetta Bettenworth, Gemeinsam durch dick und dünn. Kiki, Timo, Gott und Du. 200 neue verrückt-fröhliche Erzählendachten. © 2013 Neukirchener Verlagsgesellschaft mbH, Neukirchen-Vluyn.

Janetta Bettenworth, Echte Freunde fürs Leben. Kiki, Timo, Gott und Du. 200 neue verrückt-fröhliche Erzählendachten. © 2010 Neukirchener Verlagsgesellschaft mbH, Neukirchen-Vluyn, 2. Auflage 2013.

Die Bibelstellen sind der Übersetzung Hoffnung für alle® entnommen, Copyright © 1983, 1996, 2002 by Biblica Inc.®. Verwendet mit freundlicher Genehmigung von ,fontis – Brunnen Basel. Alle weiteren Rechte weltweit vorbehalten.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2018 Neukirchener Verlagsgesellschaft mbH, Neukirchen-Vluyn

Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung: Agentur 3Kreativ, Essen,
unter Verwendung eines Bildes von © xxx

Lektorat: Laura Hirschberg

Illustrationen: Marion Ledermann und rasani.design

Satz und Layout: Magdalene Krumbeck, Wuppertal

Verwendete Schrift: Chaparral Pro

Gesamtherstellung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN 978-3-7615-6532-2

www.neukirchener-verlage.de

*Für meine Kinder David, Tabea und Lisa, die größten Geschenke,
die Gott mir gemacht hat.*

*Für meine Freunde und Freundinnen (ganz besonders Tina),
die mich sehr ermutigt haben, überhaupt anzufangen,
Bücher zu schreiben.*

*Und für all die vielen Kinder, die ich in der Kita ein Stückchen
auf ihrem Lebensweg begleiten darf – wenn ich mit euch
zusammen bin und eure großen und kleinen Abenteuer miterlebe,
wird mir besonders bewusst, wie sehr Gott uns Menschen liebt.*

HALLO DU!

Ich möchte dir gerne Kiki, Timo, ihre Familie und ihre Freunde vorstellen. Kiki und Timo sind Zwillinge, die zusammen schon eine Menge erlebt haben.

Maiky, ihr kleiner Bruder, geht noch in den Kindergarten. Er hat ganz viel Unsinn im Kopf und wenn er mit seinem Freund Tom zusammen ist, kommen die beiden auf die verrücktesten Ideen.

Leonie, die vier Jahre älter ist als Kiki und Timo, findet sich selbst schon sehr erwachsen. Sie ist die älteste der vier Geschwister und darf schon viel, was Kiki und Timo noch nicht dürfen, hilft allerdings auch viel mit.

Die vier verstehen sich fast immer richtig gut, und wenn es mal Schwierigkeiten gibt, sind alle füreinander da! Papa und Mama lieben ihre Rasselbande.

Dazu gehört auch Flocke. Er ist Timos Hund und am liebsten würde er Timo überall hin folgen, was natürlich nicht immer geht. Flocke ist richtig schlau und Timo liebt seinen Hund.

Die Opas und Omas gehören natürlich auch zur Familie!

Dann sind da noch Timos und Kikis Freunde: Frederik, Niklas, Josi, Sanna, Jan und all die anderen.

Professor Presbyteros ist ein ganz besonderer Freund – manche behaupten, dass er verrückt ist. Kiki und Timo wissen aber, dass das nicht stimmt. Er ist einfach superschlau!

Immer dabei ist Jesus, das wissen die Zwillinge ganz genau.

Er ist da, egal, wie es den Kindern geht und was sie gerade machen.

Er freut sich, wenn es den beiden gut geht, sie fröhlich sind und tolle Abenteuer erleben. Er tröstet sie, wenn sie traurig sind und wenn

sie nicht weiter wissen, hilft er, oft durch andere Menschen, damit es Kiki und Timo schnell wieder gut geht.

Was das mit dir zu tun hat? Ganz viel! Denn so wie Jesus für Kiki und Timo da ist, ist er auch für dich da. Er möchte dein Freund sein. Er möchte dir jeden Tag ganz viel schenken: Freude, Sicherheit, Trost, Erfolg, Liebe, Geborgenheit und noch viel mehr! Wenn du die Geschichten von Kiki und Timo liest, wirst du nicht nur die beiden immer besser kennen lernen, sondern auch Jesus, Gott und den heiligen Geist. Sie lieben dich und möchten für dich da sein, immer!

Ich wünsche dir viel Freude an Timos und Kikis Abenteuern!

Deine Janetta.

1. JANUAR

*Und geht es auch durch dunkle Täler, fürchte ich mich nicht,
denn du, Herr, bist bei mir.* • PSALM 23,4

SCHWARZE PISTEN

Es ist Neujahr. Kiki und Leonie stehen am Skilift. Gemeinsam mit den anderen Hotelgästen haben sie Silvester gefeiert – und dabei erfahren, dass am ersten Januar die Skipisten vormittags fast leer sind, weil die meisten noch feiermüde im Bett liegen. Deshalb haben sie sich den Wecker gestellt.

Sie hatten die letzten zwei Tage Skiunterricht, jetzt fühlen sich die Mädchen sicher genug, um alleine zu fahren. Da das Skigebiet klein und übersichtlich ist, haben ihre Eltern es erlaubt – unter der Bedingung, dass sie keine schwarzen Pisten fahren. Das sind die steilsten und gefährlichsten.

Während die Mädchen mit dem Lift den Berg hochfahren, haben sie einen tollen Blick auf das Skigebiet. Oben angekommen, nehmen sie die linke Abfahrt, dann können sie am Fuß des Hangs mit dem nächsten Lift noch weiter ins Skigebiet fahren. Kiki fährt hinter Leonie.

„Jetzt da lang!“, zeigt Leonie. Kiki schüttelt den Kopf. „Das ist falsch, wir müssen hier lang.“ Leonie will keinen Streit. Also folgt sie Kiki. Zuerst geht alles gut, doch dann müssen sie ein Stück weit einen Weg entlangfahren. Hier ist die Piste zwar nicht so steil, aber sehr schmal. Sie werden immer schneller, bis Kikis Skier sich überkreuzen. Sie fliegt nach vorne, rutscht noch ein Stück weiter und bleibt dann liegen.



Leonie kann ihr gerade noch ausweichen, dann lässt sie sich einfach auf den Po fallen. Schnell schnallt sie die Skier ab und läuft zurück zu Kiki. Vorsichtig löst Leonie die Bindungen, als die Skier sich von ihren Stiefeln lösen, stöhnt Kiki erleichtert auf. Zum Glück hat sie sich nicht wehgetan. Leonie kramt ihr Handy aus der Tasche und ruft Papa an.

„Setzt euch mit den Skiern am Wegrand hin. Ich glaub, ich weiß, wo ihr seid. Ich komme!“ Leonie ist erleichtert. Es dauert dann doch noch eine halbe Stunde, bis Papa da ist. Langsam fahren die beiden jetzt hinter ihm her. Sie sind aus Versehen doch auf einer schwarzen Piste gelandet. Als sie unten angekommen sind, grinst Papa breit.

„Bist du nicht sauer auf uns?“, fragt Kiki.

„Wieso, wir sind am dritten Tag schon eine schwarze Piste gefahren, das ist gut!“, witzelt Papa. „Ihr habt alles richtig gemacht. Als etwas schiefging, habt ihr mich angerufen. Und dass ihr euch verfahren habt, war doch keine Absicht!“ Dann steigen sie wieder in den Lift, denn eine Abfahrt wollen sie noch mit Papa machen, nur keine schwarze Piste!



Leonie und Kiki waren ganz schön mutig, sich alleine auf den Weg zu machen. Sie wussten, dass Papa oder Mama helfen würden, wenn etwas schiefginge. So ist es auch mit Gott. Wir sollen uns nicht in jede Gefahr stürzen, aber wir können mutige Entscheidungen treffen, denn Gott ist da, um uns zu helfen, auch und gerade in einer Notlage.

2. JANUAR

Du, junger Mensch, genieße deine Jugend und freu dich in der Blüte deines Lebens! Tu, was dein Herz dir sagt und was deinen Augen gefällt! • PREDIGER 11,9

MATTIS

Es ist der letzte Abend des Weihnachtsurlaubs. Viele der Hotelgäste fahren morgen wieder nach Hause. Deshalb gibt es nach dem Abendessen Disco im Frühstückssaal. Dafür haben die Angestellten des Hotels den ganzen Raum leer geräumt. Jetzt stehen dort nur ein Mischpult und große Boxen. Scheinwerfer beleuchten den Raum in den unterschiedlichsten Farben. Schon bald dröhnt Musik aus den Boxen.

Papa und Mama haben sich an die Bar gesetzt, um einen „Absacker“ zu trinken. Die jüngeren Kinder hopsen zur Musik durch die Disco. Leonie lehnt sich an die Wand. Sie hätte schon Lust zu tanzen, aber nicht mit diesen Babys!

Langsam füllt sich der Raum. Immer mehr Jugendliche und junge Erwachsenen kommen dazu. Ein paar kennt Leonie ein bisschen durch das Skifahren und die Abende im Hotel. Ein Junge, er heißt Mattis, kommt zu Leonie. „Wollen wir tanzen?“, fragt er schüchtern. Leonie wird rot, doch sie nickt.

Schon bald ist ihre Verlegenheit vergessen. Die Musik ist gut und Mattis richtig nett. Da tippt jemand Leonie auf die Schulter. Es ist Mama.

„Wir gehen schon mal nach oben und bringen Maiky ins Bett, okay? Kiki und Timo gucken noch ein bisschen Fernsehen.“

„Darf ich noch unten bleiben?“, fragt Leonie. Mama lacht: „Na klar, genieß den Abend!“

Leonie läuft zurück auf die Tanzfläche, Mattis Augen leuchten freudig auf, als er sie kommen sieht. Als die Musik endlich verstummt, bringt Mattis Leonie noch zu ihrem Hotelzimmer. Vor der Tür bleiben sie unschlüssig stehen.

„Das war toll, schade, dass ihr morgen schon wieder fahrt“, sagt Mattis. Leonie nickt, sie findet es zu dumm, dass sie Mattis erst heute Abend kennengelernt hat.

Sie umarmen sich, als Leonie sich umdrehen will, küsst Mattis sie schnell auf ihre Wange. Dann rennt er die Treppe hoch zu seinem Zimmer. Leonie fasst sich verduzt ins Gesicht, dann lächelt sie und öffnet die Tür.

Papa schläft schon, Mama hat noch auf sie gewartet. Sie guckt Leonie an und flüstert: „Ich brauche wohl nicht zu fragen, wie es war. Du strahlst ja richtig!“

Während Leonie sich die Zähne putzt, fasst sie immer wieder an die Stelle, auf die Mattis sie geküsst hat. Groß werden ist so schön!



Es ist gut, wenn wir unsere Jugend genießen, Spaß haben an all den schönen Dingen im Leben und dabei auf unser Herz hören. Denn in unserem Herzen wohnt Gott, der uns das richtige Gefühl dafür gibt, was uns guttut.

3. JANUAR

Zuerst kamen die zuletzt Eingestellten, und jeder von ihnen bekam den vollen Tageslohn. Jetzt meinten die anderen Arbeiter, sie würden mehr bekommen. Aber sie erhielten alle nur den vereinbarten Tageslohn. • MATTHÄUS 20, 9+10

DAS IST UNFAIR!

Die Weihnachtsferien sind fast vorbei. In der Kirche sieht es noch ziemlich chaotisch aus. Überall liegen Sachen vom Weihnachtsmusical herum. Deswegen hat Daniel alle Kinder, die beim Musical mitgemacht haben, angerufen und gefragt, ob sie beim Aufräumen mithelfen. Kiki und Timo helfen gerne, vor allem auch, weil es danach Pizza gibt. Caroline ist da und Sonja. Und Leon und Max. „Nachher kommen noch ein paar, dann schaffen wir das locker“, freut sich Daniel. Die Kostüme und Instrumente sind schnell weggeräumt. Bei den Schränken sieht das etwas anders aus. „Das wird ja immer mehr!“, stöhnt Timo. „Hilft nichts, haut rein, Jungs, vorher gibt’s keine Pizza“, grinst Sonja. Nach zwei Stunden sind schon vier Schränke fertig. Auf dem Boden stehen drei Säcke voller Müll. „Noch ein Schrank, dann

haben wir es geschafft!“, ermutigt Daniel die Kinder. Dann kommen Lena und Jana rein.

„Hallo, können wir noch helfen?“, fragt Jana. Die beiden Mädchen bringen die Müllsäcke weg. Als sie zurück kommen, ist auch der letzte Schrank ordentlich. Caroline hat einen großen Tisch gedeckt, die Pizza ist fast fertig. Das duftet! Alle setzen sich hin, auch Jana und Lena. „Das finde ich unfair!“, ruft Max. „Die beiden sind erst gekommen, als wir schon fast fertig waren, und jetzt futtern sie uns unsere Pizza weg!“ Die anderen Kinder nicken. „Das ist doch egal! Als sie da waren, haben sie kräftig mit angepackt“, sagt Sonja und guckt Max streng an. Dann kommen Caroline und Daniel mit den Pizzen rein. Ausgehungert stürzen sich alle aufs Essen. Das haben sie sich auch verdient, alle!



Wir finden Sachen schnell ungerecht. Dann vergleichen wir uns mit anderen und gucken, ob wir auch bestimmt genug bekommen. Für Gott zählt, ob jeder mit ganzem Einsatz dabei war. Das Ergebnis ist dann gar nicht so wichtig.

4. JANUAR

*Und wenn er dir siebenmal am Tag
Unrecht tut, und dich immer wieder um Vergebung bittet:
Vergib ihm!* • LUKAS 17, 4

FLIEGENDE AUTOS

Zu Weihnachten hat Timo eine Carrerabahn geschenkt bekommen. Seitdem steht sie aufgebaut in seinem Zimmer. Jan und Nils waren schon ein paar Mal da, um mit ihm Rennen zu fahren. Heute ist Yannick da, er hat ein bisschen Schwierigkeiten, weil man in zwei Kurven etwas Gas zurück nehmen muss, sonst fliegen die Autos raus. Schon

dreimal hat Timo sein Auto wieder auf die Bahn gestellt. Etwas grob nimmt er Yannick die Fernbedienung aus der Hand. „So musst du das machen“, sagt er genervt. Yannick guckt Timo mit großen Augen an. „Bist du jetzt böse?“, fragt er ängstlich. Timo bedauert seinen scharfen Ton sofort. „Quatsch, aber die Autos gehen kaputt, wenn sie zu oft raus fliegen.“ Yannick versucht es noch mal. Diesmal ist er sehr vorsichtig, das Auto kriecht über die Bahn. Dann gibt er Gas, aber zuviel, das Auto fliegt bis unter den Kleiderschrank. Timo springt auf. „Ich hol mal was zu trinken“, sagt er. „Na, alles klar bei euch?“, fragt Mama in der Küche und wuschelt durch Timos Haare. „Yannick kann das nicht, die Autos fliegen ständig aus der Bahn, bald ist seins kaputt. Das nervt!“

„Er ist halt in manchen Sachen noch nicht so fit wie du“, meint Mama. Als er wieder hoch kommt, stellt Yannick das Auto gerade wieder auf die Bahn. Es fliegt noch siebenmal aus der Kurve, dann hat Yannick endlich den Dreh raus. Jetzt macht das Fahren richtig Spaß! Dann klingelt es, Yannicks Mutter holt ihn ab. „Morgen musst du noch mal kommen, jetzt klappt es endlich“, sagt Timo. Yannick grinst sein breites Grinsen. „Ciao, bis morgen“, nuschelt er, dann ist er weg.



Manchmal könnte man plätzen, wenn jemand immer wieder den gleichen Fehler macht. Gott ist da anders: Er vergibt uns all unsere Fehler immer wieder, wenn's sein muss, jeden Tag. Jesus möchte, dass wir uns daran ein Vorbild nehmen und den Menschen um uns herum auch verzeihen, immer wieder. Dadurch geben wir den anderen die Chance, es irgendwann richtig zu machen.

5. JANUAR

*Wir lassen uns nichts zuschulden
kommen und erkennen Gottes Willen, Gottes heiliger Geist
wirkt durch uns.* • 2. KORINTHER 6, 6

SOLL ICH ODER SOLL ICH NICHT?

In der Klasse herrscht Totenstille. Die Kinder schreiben eine Mathearbeit, ihre erste bei der neuen Mathelehrerin. Die Arbeit ist schwer. Subtrahieren und Addieren untereinander. Und dann noch vier Sachaufgaben mit Geld! Kiki hat schon einen ganz roten Kopf, so konzentriert sie sich. Ab und zu guckt sie auf die Uhr, nur noch zwanzig Minuten. Sie schielt rüber zu Jana. Die ist schon viel weiter. Frau Krampe steht mit dem Rücken zu Kiki. Jana schiebt ihr Heft in Kikis Richtung. So kann Kiki besser abschreiben. Doch die traut sich nicht richtig. Sie hat noch nie abgeschlossen, eigentlich findet sie das auch blöd. Wieder guckt sie auf die Uhr. Noch eine Viertelstunde. Kiki hat gerade mit der ersten Sachaufgabe angefangen. Soll sie? Es ist, als ob eine innere Stimme Kiki warnt: „Lass das lieber, du schaffst das schon selbst!“ Kiki beugt sich ganz tief über ihr Heft, so dass Jana merkt, dass Kiki nicht abschreiben will. Sie rechnet jetzt wie ein Weltmeister. Dann klingelt die Pausenglocke. „Alle Kinder, die fertig sind, gehen in die Pause, die anderen dürfen noch zehn Minuten weiter arbeiten“, sagt Frau Krampe. „Zehn Minuten, ich muss nur noch eine Aufgabe rechnen, das schaffe ich!“, denkt Kiki. Als Frau Krampe die letzten Hefte einsammelt, ist Kiki gerade fertig geworden. Sie stürmt nach draußen, jetzt braucht sie Luft! Am nächsten Tag bekommen die Kinder die Arbeiten zurück. Unter Kikis Arbeit steht: „Das hast du gut gemacht, und ganz alleine.“ Unter Janas Arbeit steht: „Das war sehr gut, ich habe übrigens Augen im Rücken“. Jana wird rot als sie es liest, Kiki ist einfach nur happy, eine zwei in Mathe. Und die hat sie ganz alleine geschrieben!



Kiki hat ihre gute Note alleine geschrieben. Das ist toll. Und nicht nur die Lehrerin freut sich, dass sie nicht abgucken hat. Auch Jesus ist stolz auf sie.

6. JANUAR

Deshalb seid vorsichtig! Gerade wer meint, er stehe besonders sicher, muss aufpassen, dass er nicht fällt. •

1. KORINTHER 10, 12

ÜBERNIMM DICH NICHT

Heute Nacht hat es richtig viel geschneit. Die Kinder kriegen keine Hausaufgaben auf, damit sie im Schnee spielen können. Direkt hinter dem Wäldchen führt ein langer Spazierweg steil den Berg hoch. Da kann man super rodeln. Timo und Kiki haben kaum Zeit zu essen, so eilig haben sie es, dorthin zu kommen. Auf dem Weg wird schon wild gerodelt, die halbe Schule ist da. Kiki fährt mit ihren Freundinnen, Nils und Timo machen Wettrodeln. Nils hat einen Bobschlitten, er gewinnt ständig. Am Ende des Weges ist eine Straße, da müssen die Kinder aufpassen, dass sie rechtzeitig abbremsen. Weil der Weg immer eisiger wird, wird das immer schwieriger. Timo und Nils sind jetzt mit Abstand die schnellsten Rodler. Gekonnt lenken sie ihre Schlitten kurz vor der Straße die Böschung hoch. Langsam wird es dunkel und immer kälter. Kiki möchte nach Hause, aber Timo will unbedingt einmal gewinnen. Und er weiß auch schon wie. „Jan, wir



rutschen zusammen, dann sind wir viel schneller.“ Jan sitzt schon hinter Timo auf dem Schlitten. „Ist das nicht zu gefährlich?“ „Ach was, ich hab das im Griff!“, meint Timo. „Okay, Nils, bist du bereit?!“ „Los geht’s!“, kreischt Nils. Schon düsen die Jungs los.

Am Anfang ist Nils schneller, doch dann überholen Timo und Jan. Sie brüllen vor Aufregung, als sie fast unten sind. Timo legt sich in die Kurve, doch der Schlitten schießt die Böschung hoch und an der anderen Seite wieder runter. Mit voller Fahrt knallen sie gegen einen Zaun. Nils kommt schon angerannt. „Boah, das war heftig!“, ruft er. „Habt ihr euch weh getan?“ Zum Glück ist den beiden nichts passiert. Der Schlitten ist allerdings nur noch ein Bretterhaufen.



Es ist gut und es macht Spaß, wenn wir Sachen ausprobieren. Es darf aber nicht zu gefährlich werden. Dann können wir uns ganz schön weh tun. Gott beschützt uns, auch indem er uns ein Gefühl dafür gibt, was wir machen können und was zu gefährlich ist.

7. JANUAR

Doch mit Güte begegnet der Herr allen, die ihm vertrauen; er kennt sie und schenkt ihnen Zuflucht in der Not. • NAHUM 1,7

WINDSCHUTZ

Frau Krampe guckt immer wieder besorgt aus dem Fenster. Es schneit, und der Wind bläst den Schnee zu gefährlichen Schneeverwehungen zusammen. Sie hatte gehofft, dass sich das Wetter beruhigt, doch das tut es nicht. Die Kinder, die weiter weg wohnen, sind gar nicht erst zur Schule gekommen. Als die übrigen sich nach Schulschluss fertig machen, um nach Hause zu gehen, tobt vor dem Fenster ein richtiger Schneesturm. Frau Krampe geht mit nach draußen, viele Eltern sind zur Schule gekommen, um ihre Kinder abzuholen. Kiki und Timos Eltern sind nicht dabei. Sie werden selbst Probleme haben, nach Hause zu kommen, vermuten die Kinder. Auch Frederik und Jana müssen alleine laufen.

„Bleibt schön zusammen!“, rät Frau Krampe besorgt. Wild wirbeln die feinen Schneeflocken den Kindern ins Gesicht.

Kiki hat Tränen in den Augen. Kein Mensch ist auf der Straße zu sehen. Jana hält Kiki am Ärmel fest. Sie hat Angst. Timo dreht sich zu Kiki um. Er sagt etwas, doch Kiki versteht kein Wort. Timo zeigt auf das Haus des Professors. Kiki nickt, sie weiß, was Timo vorhat.

Die Kinder laufen hinter ihm her. Noch bevor Timo klingeln kann, öffnet sich die Tür. „Schnell herein, junge Damen und Herren, schnell herein!“, ertönt die blecherne Stimme des Roboters.

Als die Kinder im Flur stehen, biegt der Professor um die Ecke. „Ach je, ihr Lieben, ihr seid bei so einem schlimmen Wetter unterwegs!“, meint er besorgt.

Dann nimmt er die Kinder mit ins Wohnzimmer. Er schnipst mit den Fingern, schon brennt der große Kamin. Katze springt begeistert auf Timos Schoß. Frederik guckt den Professor unsicher an, er hat schon so oft über ihn gelacht. Doch der Professor strahlt: „Du musst Frederik sein, und du bist Jana, stimmt’s?“

„Woher wissen Sie das?“, fragt Jana neugierig.

„Timo und Kiki erzählen mir so oft von euch, es ist, als würde ich euch schon ewig kennen!“, lacht der Professor. Dann gibt es Kakao für alle.

Als der Wind sich endlich legt, verabschieden sich die Kinder.

„Ihr könnt immer zu mir kommen, wenn ihr etwas braucht“, sagt der Professor. Dabei sieht er Frederik freundlich an. Der wird ein bisschen rot.

„Danke, Sie sind echt cool!“, stammelt der.

Der Professor kichert. „Und ein bisschen verrückt, oder?“

„Nein, gar nicht!“, lacht Jana, „das denken nur manche, weil sie Sie nicht kennen!“

Als die Tür hinter den Kindern ins Schloss fällt, hören sie den Professor noch immer kichern. Timo grinst breit.



Auch Gott verstehen wir nicht immer. Doch er ist der zuverlässigste Freund, den wir haben, und immer für uns da.

8. JANUAR

Jesus Christus wird euch die Kraft geben, das zu tun, was Gott gefällt. • HEBRÄER 13, 20+21

PROFICHRIST

Leonie geht bald zum Konfirmandenunterricht. Sie freut sich schon darauf, aber ein bisschen aufgeregt ist sie auch. Heute ist das erste Kennenlernetreffen. Die meisten Kinder in ihrer Gruppe kennt Leonie schon. Bei dem Treffen lernen sie auch die Mitarbeiter kennen. Der Pfarrer begrüßt die Kinder, jeder stellt sich kurz vor, dann wird gebetet und gesungen. Danach wird erklärt, wie der Unterricht ablaufen wird. Ein Teil wird in der großen Gruppe stattfinden, jedes Mal haben die Kinder danach Zeit, in ihrer Kleingruppe über das zu reden, was gemeinsam gemacht wurde. Leonie wird bei Sonja in die Kleingruppe eingeteilt. Sie freut sich, Sonja ist eines der coolsten Mädchen, das Leonie kennt. Sonja setzt sich mit ihrer Gruppe in einen anderen Raum. Dann darf jeder ihr Fragen stellen, über den Unterricht, den Pfarrer, die Konfirmation selbst und so weiter. Als Leonie dran ist, schießt sie los: „Der Pfarrer hat gesagt, dass wir nach der Konfirmation für Gott wie erwachsene Menschen zu ihm gehören. Und dass wir dann selbst entscheiden, ob wir zur Kirche gehen wollen und so. Aber was ist, wenn wir das alleine noch nicht schaffen?“ Gespannt gucken die Kinder Sonja an.



„Ihr habt Angst davor, selbst für euch verantwortlich zu sein und dann Fehler zu machen?“, fragt sie. Lena nickt: „Ja, Fehler wenn es um das Christsein geht.“

„Wenn ihr konfirmiert seid, heißt das ja nicht, dass keiner sich mehr um euch kümmert! Wir sind trotzdem weiter für euch da. Außerdem wird Jesus euch helfen, euer Leben gut auf die Reihe zu bekommen. Er wird euch die Kraft und die Ideen und die Lust dazu geben.“



„Das ist gut, so ein Profichrist bin ich noch lange nicht!“, sagt ein Junge, der Ben heißt, erleichtert. Sonja lacht. „Wir sind alle keine Profichristen, der einzige Profi ist Jesus und deswegen hilft er uns.“

9. JANUAR

Aber Jesus erklärte ihnen: „Ich lebe davon, dass ich Gottes Willen erfülle und sein Werk zu Ende führe.“ • JOHANNES 4,34

ALLES FÜR JESUS

Im Religionsunterricht reden die Kinder über die Christenverfolgung. Der Grund dafür ist ein neues Kind in der Klasse, Ayschan. Sie hat dunkle Haare und braune Augen, ist dünn, klein und schüchtern und ihr Deutsch ist noch nicht so gut. Sophie hat sich gleich mit ihr angefreundet. Endlich mal eine, die kleiner ist als sie! Ayschan ist mit ihren Eltern aus dem Iran geflohen. Sie wurden verfolgt, weil sie Christen geworden waren. Ein Jahr lang haben sie in einem Asylantenheim am anderen Ende der Stadt gewohnt. Als endlich klar war, dass sie in Deutschland bleiben dürfen, konnten sie sich eine kleine Wohnung suchen. Herr Domian wollte eigentlich nicht so lange darüber reden. Er weiß nicht, ob das für Ayschan nicht zu belastend ist. Doch die Kinder haben so viele Fragen! Ayschan erzählt, dass nachts einige Männer in ihr Dorf gekommen waren, um Familien, die Christen geworden waren, gefangen zu nehmen. Zum Glück wurden sie gewarnt und konnten vorher fliehen. Andere hatten nicht so viel Glück.

Josi versteht das nicht. „Wenn es so gefährlich ist, Christ zu sein, dann würde ich das nicht tun!“, meint sie. Frederik ist ausnahmsweise mal sprachlos. Dass jemand so viel Leid auf sich nimmt, um zu Jesus zu gehören, findet er komisch, aber auch bewundernswert. Als Herr Domian merkt, dass Ayschan sich unwohl fühlt, macht er mit den

Kindern ein Kennenlernspiel: Er fragt sie, wer welchen Sport mag, wer welche Lieblingsfarbe, welche Hobbys hat usw. Da merkt Kiki, dass Ayschan gar nicht so anders ist als die anderen Kinder.

Als Kiki und Timo nach der Schule nach Hause gehen, sagt Kiki: „Ich finde das echt stark, dass die das alles durchgehalten haben.“ Timo sieht das genauso. „Sie hätten ja auch ihren alten Glauben wieder annehmen können. Stattdessen haben sie ihr ganzes altes Leben dafür aufgegeben. Ich weiß nicht, ob ich das könnte.“

Beide nehmen sich vor, Ayschan dabei zu helfen, sich bald richtig wohlfühlen in ihrer Klasse.



Auch Jesus hatte nur ein Ziel im Leben: Das zu tun, was Gott von ihm wollte. Die Jünger hatten Mühe, das zu verstehen. Später taten sie allerdings selbst genau das Gleiche. Sie setzten ihr Leben aufs Spiel und reisten durch die Welt, um Jesus Botschaft allen zu erzählen. Sie konnten gar nicht mehr anders, weil sie erfüllt waren mit Gottes Geist. Das ist stark!

10. JANUAR

Ich bin nun ein alter Mann, doch in meinem langen Leben traf ich niemanden, der Gott liebte und dennoch von ihm verlassen wurde. • PSALM 37,25

SIEHST DU!

Maiky und Tom sind ziemlich aufgeregt. Sie hatten Schwimmkurs, jetzt stehen sie in der Umkleidekabine und trocknen sich ab. Alle anderen Kinder lassen sich von ihren Eltern oder großen Geschwistern helfen, nur Tom und Maiky nicht. Toms Mama hat gestern ihr Baby bekommen. Sie ist noch im Krankenhaus. Toms Vater kann die beiden Jungs nicht vom Schwimmen abholen. Also holt Papa die bei-



den ab. Er hat versprochen, sich zu beeilen, damit er es rechtzeitig von der Arbeit zum Schwimmbad schafft. „Aber wir sollen uns schon mal alleine anziehen, das ist ja kein Problem“, erklärt Tom der Schwimmlehrerin.

„Okay, aber ihr wartet in der Eingangshalle, nicht draußen. Versprecht ihr mir das?“ Die Jungs nicken. Als sie sich fertig angezogen haben, will Tom schon los, doch Maiky hält ihn zurück. „Wir müssen noch die Haare

föhnen!“ Eine andere Mutter hilft den beiden, den Föhn, der an einer Halterung befestigt ist, so weit herunterzuziehen, dass die Jungs etwas von der warmen Luft abbekommen. Danach setzen die beiden sich auf eine Bank direkt hinter die Eingangstür. Mama hat ihnen einen Schokoriegel und etwas zu trinken eingepackt. Maiky holt alles aus der Tasche und während sie warten, verspeisen sie ihre Vorräte. Tom erzählt ein bisschen von dem Baby. Es ist ein Junge. Viel mehr gibt es auch nicht zu sagen. Langsam wird Tom unruhig. „Vielleicht hat dein Vater uns vergessen?“, fragt er. Maiky guckt ihn erstaunt an. „Mein Vater vergisst mich doch nicht, ich bin doch sein Sohn!“, meint er erstaunt.

Die Schwimmlehrerin guckt um die Ecke. „Ihr seid ja immer noch da!“, wundert sie sich. In diesem Moment geht die Tür auf und Papa erscheint etwas abgehetzt im Rahmen. „Tut mir leid, Jungs, ich stand im Stau“, entschuldigt er sich.

Als Tom und Maiky im warmen Auto sitzen, sagt Maiky: „Ich hab es dir doch gesagt: Wenn Papa sagt, dass er kommt, kommt er auch.“

Nachdem sie Tom zu Hause abgesetzt haben, beugt Maiky sich kichernd nach vorne zu Papa. „Tom dachte, du hättest uns vergessen. Du bist doch mein Papa! Wie kann ein Papa sein Kind vergessen!“ Papa lacht: „Nee, das geht nicht, und schon gar nicht so ein lustiges Kind wie du!“



So wie sich Maiky der Liebe und Treue seines Papas sicher ist, können wir uns der Liebe Gottes sicher sein, auch wenn wir seine Nähe nicht immer spüren.

11. JANUAR

Du weißt doch: Den Menschen, die ihre Sünde nicht einsehen wollen, kann man nicht helfen. • Titus 3, 11

SCHÜTZEN IST BESSER

Timo hat ein cooles Skateboard. Von oben ist das Board schwarz und stumpf, dann rutscht man nicht so schnell ab. Auf der Unterseite sind Flammen gemalt. Heute hat er sich mit Frederik verabredet. Der möchte Timo ein paar coole Tricks beibringen. Mama ist sich nicht sicher, ob Skateboard fahren jetzt nicht zu gefährlich ist. Es ist kalt draußen und feucht. „Zieh wenigstens deine Schoner an!“, sagt sie besorgt. Gut eingepackt macht Timo sich auf den Weg. Frederik wartet am Schultor auf ihn. Er hat keine Schoner dabei. Obwohl es kalt ist, fangen die Jungs schnell an zu schwitzen. Frederik zieht seine Jacke aus. „Zieh deine Schoner doch auch aus, die bringen eh nichts“, meint er. Die Schoner sind wirklich etwas störend, doch Timo schüttelt den Kopf. „Weicheil!“, lacht Frederik. Dann bauen sie eine Rampe. Frederik zeigt Timo, wie man mit dem Board darüber springen kann. Dabei fällt er fast hin, er kann sich gerade noch auf den Beinen halten. Frederik springt noch mal, jetzt klappt es besser. Timo tut sich schwer. Der Sprung selbst klappt, aber das Landen ist nicht einfach, immer wieder fällt Timo hin. Er ist froh, seine Schoner zu haben. Dann will Frederik über einen Baumstumpf springen. Er baut die Rampe davor auf. Frederik grinst selbstbewusst. Er nimmt mit seinem Board Schwung und rast auf die Rampe zu. Er fliegt über den Baumstamm, doch weil er so viel Schwung hat, verliert er die Kontrolle über das

Board und knallt unsanft auf den Boden, er schreit auf vor Schmerzen. Frederiks Hose ist kaputt und beide Knie bluten. Weinend geht Frederik nach Hause. Er tut Timo zwar leid, aber irgendwie ist er auch ein bisschen selber schuld.



Jesus hat seinen Jüngern viele Tipps und Hinweise mit auf den Weg gegeben, damit ihr Leben gelingt. Er hat erzählt, was Gott, dem Erfinder des Lebens, gefällt und was nicht. Diese Tipps und Hinweise können uns vor Verletzungen schützen - so wie die Schoner von Timo.

12. JANUAR

Wenn ihr glaubt und nicht im Geringsten zweifelt, könnt ihr zu diesem Berg hier sagen: „Hebe dich von der Stelle und stürze dich ins Meer!“, und es wird geschehen. • MARKUS 11, 23

GLAUB DRAN

Als Kiki aus der Schule nach Hause kommt, hält sie etwas Kleines in ihren Händen. Es ist eine winzige Katze. Die lag ganz verloren unter einem Strauch. Zum Glück hat Kiki ihr Piepsen gehört. Mama hat direkt Mitleid mit dem Kätzchen. Nachmittags fahren sie zum Tierarzt, Leonie hat bei der Drogerie Babyflaschen und Babymilch geholt. Der Tierarzt untersucht das Kätzchen und schüttelt den Kopf. „Es ist höchstens drei Wochen alt und sehr schwach. Ich glaube nicht, dass es überlebt.“ Er gibt Mama noch Tropfen mit, die helfen sollen, das Tierchen wieder stark zu machen. „Wir schaffen das, nicht wahr, Mama? Gott will auch nicht, dass das Kätzchen stirbt!“, sagt Kiki im Auto. „Wir können es auf jeden Fall versuchen“, antwortet Mama. Sehr überzeugt klingt sie nicht. Zu Hause warten Leonie, Maiky und Timo schon. Eine kleine Flasche mit Milch steht bereit. Mama drückt ein

paar Tropfen in die Milch, doch das Kätzchen trinkt nicht. „Ich weiß was! Wir nehmen die Spielspritzen von der Badewanne!“ ruft Kiki. Jetzt klappt es. Jede Stunde geben die Kinder dem Tierchen Milch. Mama verspricht Kiki, vorm Schlafengehen das Tier noch mal zu füttern. Nachts schleicht Kiki in die Küche und macht leise noch ein bisschen Milch fertig. Im Wohnzimmer trifft sie auf Leonie, die aufgewacht ist und die gleiche Idee hatte. „Wir schaffen das, nicht wahr?“, sagt sie. „Bestimmt, sie hat schon ziemlich viel getrunken“, antwortet Leonie. Als Kiki mittags nach der Schule nach Hause kommt, hört sie klägliches Miauen, leise, aber kräftig. Das Kätzchen ist selbst aus dem Karton geklettert und liegt jetzt verloren mitten im Wohnzimmer. Es sieht schon viel besser aus als gestern. Kiki lacht. „Ich wusste, dass wir das schaffen.“



Nicht immer klappt das, was wir uns vornehmen, aber wenn wir auf Gottes Hilfe vertrauen, werden manchmal Sachen möglich, mit denen keiner gerechnet hat.

13. JANUAR

Ebenso werden die Letzten einmal die Ersten sein und die Ersten die Letzten. • MATTHÄUS 20, 16

WENN WARTEN SICH LOHNT

Kiki ist total aufgeregt. Sie hat heute ihre erste Reitstunde. Von Jana hat sie sich Stiefel und eine Reithose ausgeliehen. Um fünf Uhr ist sie dran. Sie müssen um Viertel vor fünf los, hat Mama gesagt. Um halb fünf hat Kiki die Reitsachen schon an, sie will ja nicht zu spät kommen. Als sie am Reitstall ankommen, sitzt ein Mädchen auf

einem großen Pferd. Eine Frau hält das Pferd an einer langen Leine, sodass das Pferd immer schön im Kreis läuft. Neben Kiki steht noch ein Mädchen mit seiner Mutter. Als es fünf Uhr ist, steigt die Reiterin vom Pferd, jetzt ist Kiki dran! Doch das andere Mädchen schiebt sich an Kiki vorbei. Die Reitlehrerin entschuldigt sich, sie hat die Stunde wohl zweimal vergeben. Die Mutter von dem anderen Mädchen regt sich ziemlich auf, obwohl die Reitlehrerin sagt, dass die Mädchen nacheinander reiten können. Mama guckt auf die Uhr. Die Reitlehrerin ist etwas hilflos: „Eine von euch muss zwanzig Minuten warten.“ „Ich warte nicht, wir hatten hier den Termin!“, beschwert sich die andere Mutter. „Wir hatten den Termin auch, aber wir können die Zeit auch zum Einkaufen nutzen, dann kommen wir gleich wieder“, sagt Mama. Die Reitlehrerin ist erleichtert, Kiki ist genervt. Genau zwanzig Minuten später sind sie wieder am Reitstall, das Mädchen muss sofort absteigen. Jetzt sitzt Kiki endlich auf dem Pferd. Weil sie die Letzte ist, darf sie extra lang reiten, das macht riesig viel Spaß! Danach darf Kiki auf dem Pferd sitzen bleiben, als es in seine Box gebracht wird und darf das Pferd sogar noch putzen. Als sie wieder im Auto sitzen, sagt Kiki: „Gut, dass wir gewartet haben, so war das noch viel schöner!“



Manchmal bekommt man das Gefühl, dass die Menschen, die sich oft vor-drängeln, immer das bekommen, was sie wollen. Es ist wichtig, sich durchsetzen zu können, aber manchmal ist es gut, andere auch mal vorzulassen. Wir brauchen keine Angst zu haben, zu kurz zu kommen. Gott sorgt für uns, oft besser, als wir vorher gedacht haben.

14. JANUAR

Ich komme schnell und unerwartet. Darum halte fest, was du hast, damit dir niemand deinen Siegeskranz nehmen kann.

OFFENBARUNG 3,11

JETZT SCHON?

Gelangweilt guckt Timo aus dem Fenster. Schon zum dritten Mal übt Frau Krampe mit den Kindern die Lernwörter des letzten Textes. Es geht um die erste Mondlandung. Zuerst hat Timo sich gefreut, dass sie ein solches Thema behandeln. Doch nach zwei Wochen nervt es ihn nur noch. Er ist erleichtert, als die Stunde vorbei ist.

„Denkt daran, Kinder, ihr werdet in den nächsten Tagen ein Diktat und einen Aufsatz zu diesem Text schreiben. Seht euch alles zu Hause noch einmal in Ruhe an!“, warnt Frau Krampe.

Nachmittags gehen Kiki und Timo zum Schwimmen. Deswegen kommen sie erst abends dazu, ihre Hausaufgaben zu machen. Zum Glück haben sie heute nicht viel auf. Timo ist schnell fertig. Kiki kommt in sein Zimmer. „Kannst du mich die Lernwörter abhören?“, fragt sie. Timo verzieht das Gesicht: „Die können wir doch schon träumen!“

Also geht Kiki zu Leonie. Die hilft ihr schnell, sodass beide noch Zeit zum Quatschen haben, denn Papas und Mamas Hochzeit naht! Das ist so aufregend! Jetzt kommt Timo auch dazu. „Wir schreiben morgen bestimmt einen Test zu den Lernwörtern“, meint Kiki. Timo schnauft verächtlich: „Das sagt Frau Krampe schon seit einer Woche. Außerdem kann ich die Wörter.“

Am nächsten Tag wird kein Test geschrieben. Kiki ärgert sich und übt die Lernwörter zu Hause noch einmal. Timo lacht sie aus. Doch freitags schreiben sie tatsächlich ein Diktat. Zuerst ist das Timo egal. Aber schon bald merkt er, dass manche Wörter wirklich schwierig sind. Er macht einige Fehler. Frau Krampe korrigiert gemeinsam mit den Kindern den Test. Zum Glück wird er nicht benotet. Aber sie ärgert sich über die, die zu wenig geübt haben. „Ich habe euch so oft gewarnt, das ernst zu nehmen. In der weiterführenden Schule zählt Rechtschreibung in jeder Arbeit. Da müsst ihr immer am Ball bleiben, wenn ihr die Wörter nicht sofort richtig schreiben könnt.“

Timo nimmt sich vor, besser auf Frau Krampe zu hören, und übt die Wörter am Wochenende mit Kiki. Montags schreiben sie dann den Aufsatz (was Timo sowieso lieber ist).

Diesmal läuft es viel besser. Und jetzt wird die Arbeit auch benotet. Da hat Timo noch einmal Glück gehabt.



Wir sollen uns einfach bemühen, unsere Sachen in Ordnung zu halten und so zu leben, wie Jesus es uns gezeigt hat. Denn dann sind wir vorbereitet, egal, was passiert.

15. JANUAR

Gebrauche deine Gabe und übe dich darin, dann wird jeder erkennen, wie du Fortschritte machst. • 1. TIMOTHEUS 4, 15

GUT GEÜBT. VIEL GEBRACHT

Timo sitzt mit Mama auf der Couch. „Apfel“, sagt Mama. „Apple“, antwortet Timo. „Richtig. Brot.“ „Bread.“ „Genau“, freut sich Mama. „Ich glaube, das reicht, du hast gut geübt.“ „Ich hoffe es, ich möchte in Englisch auch richtig gut werden“, meint Timo und packt seine Sachen weg. Er ist schon ziemlich aufgeregt wegen des Englishtests, den sie morgen schreiben. Kiki kommt gerade rein. Sie war beim Professor, um zu gucken, wie es seiner kleinen Katze geht. „Soll ich dich auch noch mal abfragen wegen Englisch?“, fragt Mama. „Nein, ich kann das.“ „Trotzdem wäre es nicht schlecht, die Arbeitsblätter noch mal durchzulesen, meinst du nicht?“ Doch Kiki hat keine Lust. Englisch fällt ihr nicht schwer.

Timo kann am nächsten Morgen kaum essen, so aufgeregt ist er. Der Test ist dann zum Glück wirklich nicht so schwer. Timo ist froh, dass er am Vortag mit Mama so viel geübt hat, er fühlt sich richtig sicher. Eine Frau sagt kurze Sätze, bei denen ein Wort fehlt, das müssen die Kinder aufschreiben. Und Frau Hücht gibt kleine Rätsel auf, die Lösung sollen die Kinder auf Englisch aufschreiben, immer nur ein

Wort. Kiki hat allerdings manchmal Probleme, die Stimme der Frau zu verstehen. Als sie den Test wiederbekommen, hat Timo nur einen Fehler. Da hat sich das Üben gelohnt! Kiki hat vier Sachen falsch gemacht.

Unter ihrem Test steht: „Hast du zu Hause noch mal geübt?“ Timo tröstet Kiki: „Beim nächsten Mal üben wir zusammen, okay?“ Kiki ist einverstanden. Mama braucht auch gar nicht zu meckern, weil sie merkt, dass Kiki sich schon genug über sich selbst ärgert.



Es ist schön, wenn man etwas gut kann, einfach so, ohne große Anstrengung. Wenn man dann trotzdem ab und zu übt, erreicht man schnell gute Ergebnisse. Da macht das Üben sogar Spaß!

16. JANUAR

Als Jesus die Stadt Jerusalem vor sich liegen sah, weinte er über sie. • LUKAS 19, 41

JUNGEN WEINEN NICHT

In der Kirche gibt es dieses Wochenende eine Kinonacht für alle Grundschulkinder. Kiki und Timo haben sich sofort angemeldet. Frederik kommt auch, obwohl er Kirche eigentlich langweilig findet. Zuerst gibt es eine Schnitzeljagd, danach Pizza bis zum Abwinken. Dann wird ein Riesenmatratzenlager gemacht. Die Tüten mit Chips und Süßigkeiten werden aufgemacht und dann startet der erste Film. Er heißt „Eine zauberhafte Nanny“, es geht um eine Art Hexe, die einem Vater hilft, seine Kinder (ganz viele, mindestens zehn!) zu erziehen. Der Film ist total lustig, die Kinder lachen Tränen. Danach gucken sie „König der Löwen“. Obwohl die meisten Kinder den Film schon kennen, gucken alle gespannt zu. Auf so einer großen Lein-

wand wirkt der Film ganz anders als zu Hause. Als der Film an die Stelle kommt, bei der der Vater von Simba von einem anderen Löwen getötet wird, muss Timo weinen. Er kann nichts dafür, er muss an dieser Stelle immer daran denken, wie es wäre, wenn Papa nicht mehr da wäre. Er wischt seine Tränen weg, doch es kommen immer wieder neue nach. Daniel sieht es und gibt ihm ein Taschentuch. Jetzt merkt Frederik auch, dass Timo weint. Er fängt an zu grinsen. Als der Film zu Ende ist, sagt er: „Du bist ja eine Heulsuse, wegen einem Film weinen, das machen nur Mädchen!“ Daniel schüttelt den Kopf. „Ich habe früher auch genau an der Stelle geweint, ich kann das gut verstehen.“ Timo guckt ihn dankbar an. Daniel grinst. „Sogar Jesus hat geweint und der ist wohl der coolste Mann, den es gibt.“ „Ehrlich, das wusste ich gar nicht!“, wundert sich Timo. „Na ja, eigentlich finde ich dich ja auch cool, nur ein bisschen komisch, wenn du weinst“, meint Frederik etwas schüchtern. Dann rennen sie raus, jetzt wird Verstecken gespielt – im Dunkeln!



In der Bibel gibt es viele Geschichten von Männern, die geweint haben. Weinen hilft uns (auch Männern und Jungs), mit Sachen klar zu kommen, die uns traurig machen. Manchmal weint jemand auch vor Freude oder Rührung.

17. JANUAR

Welchen Wert hat schon ein Spatz auf dem Dach? Und doch vergisst Gott keinen einzigen von ihnen. • LUKAS 12, 6

SPATZEN UND MEERSCHWEINCHEN

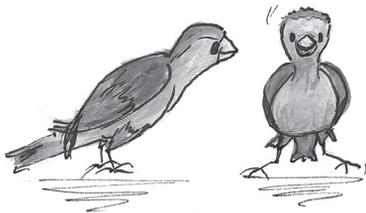
Kiki ist besorgt. Dickie, eines ihrer Meerschweinchen, will schon seit Tagen kaum was essen. Auch hat Kiki manchmal das Gefühl, dass Dickie schwer Luft bekommt. Deswegen waren Mama und Kiki

gestern mit ihr beim Tierarzt. Dickie hat eine Erkältung. Das ist bei Meerschweinchen allerdings gefährlich. Sie hat wahrscheinlich mal einen Regenschauer abbekommen. Die beiden Schweinchen können zwar selbst immer in ihr festes Gehege gehen, aber ab



und zu werden sie doch mal ein bisschen nass. Das vertragen die Tiere nicht gut. Dickie bekommt Medikamente und soll erst mal im Innengehege bleiben. Kiki hat sogar eine Wärmflasche in den Käfig gelegt. Und Bärchen, das andere Meerschweinchen, legt sich viel zu Dickie. Trotzdem scheint es ihr auch heute nicht besser zu gehen. Maiky setzt sich zu Kiki vor den Käfig. „Jesus weiß, dass Dickie krank ist. Er macht sie bestimmt wieder gesund!“, sagt er zuversichtlich. „Woher bist du dir so sicher, dass er das weiß? Dickie ist doch nur ein Meerschweinchen!“ „Im Kindergarten hat der Pfarrer erzählt, dass Gott sogar jeden Spatz kennt. Und Dickie ist viel niedlicher und dicker als ein Spatz!“ Kiki muss jetzt doch ein bisschen lachen, Maikys Worte trösten sie. Sie packt Dickie in ganz viel Stroh. Dann geht sie ins Bett. Es dauert lange, bis sie einschläft.

Als Kiki am nächsten Morgen ein Stück Paprika in den Käfig legt, ist es Dickie, die sich als erste darauf stürzt und fast alles alleine aufisst. Bärchen guckt ganz beleidigt.



Gott weiß alles. Nicht nur über uns Menschen, sondern auch über alle Tiere! Er hat sie schließlich selbst gemacht.

18. JANUAR

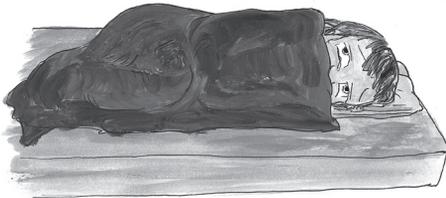
Sei mutig und entschlossen! Lass dich nicht einschüchtern und hab keine Angst! Denn ich der Herr, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst. • JOSUA 1, 9

SCHLAF GUT, KIKI

Heute Nacht schläft Kiki das erste Mal bei Sanna. Als Sanna gefragt hat, wollte Kiki gerne, aber jetzt hat sie doch ein bisschen Angst. Mama hat sie gebracht, in Sannas Zimmer haben sie direkt Kikis Bett aufgebaut. Danach haben sie ganz allein ein Blech Pizza gemacht, Sannas Mutter hat nur bei dem Teig geholfen. Gegessen haben sie die Pizza im Wohnzimmer und haben dabei einen spannenden Film geguckt. Nach dem Film haben sie sich dann verkleidet und sogar geschminkt, das war lustig!

Erst als Sannas Mutter sagte, dass sie sich langsam bettfertig machen sollten, fühlte Kiki sich so traurig. Und jetzt liegen sie im Bett. Sannas Mutter hat beiden einen Gutenachtkuss gegeben, das fand Kiki irgendwie schön, aber der Kuss fühlte sich ganz anders an als von Mama. Und das Zimmer riecht anders. Die Geräusche sind anders. Die Mädchen quatschen und kichern noch ein bisschen, dann ist alles ruhig, Sanna schläft. Kiki aber nicht. Sie fragt sich, was Mama und Papa gerade machen. Und ob Timo schon schläft. Sie wäre jetzt so gerne in ihrem eigenen Bett! Kiki fühlt, wie ihre Augen anfangen zu pieksen. Sie will nicht weinen. Dann hört sie, wie jemand ins Zimmer geschlichen kommt. Es ist Sannas Mutter. Sie setzt sich zu Kiki und nimmt sie vorsichtig in den Arm. Das hilft. Ganz leise erzählt

Sannas Mama, dass sie früher auch immer Heimweh hatte. Und dass sie Kiki auch nach Hause fahren kann, wenn sie will. Kiki will aber nicht, sie weiß, dass sie sich dann am nächsten Tag ärgern würde. Sie



legt sich wieder hin. „Jesus, hilf mir bitte, dass es ganz schnell wieder hell ist!“, betet sie. Dann schläft sie endlich ein und wird am nächsten Morgen vom Geklapper aus der Küche geweckt. Sie ist stolz, dass sie es geschafft hat.



Gott ist immer bei uns, überall. Das macht mutig, gerade dann, wenn wir uns nicht so stark fühlen.

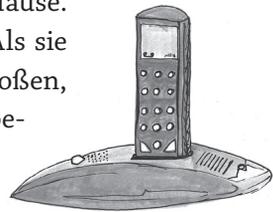
19. JANUAR

Doch Jesus rief die Kinder zu sich und sagte: „Lasst die Kinder zu mir kommen und haltet sie nicht zurück. Denn für Menschen wie sie ist Gottes neue Welt bestimmt.“ •

LUKAS 18, 16

SAG ICH DOCH

Kiki und Timo kommen glücklich kauend nach Hause. Sie waren gerade bei Professor Presbyteros. Als sie sich verabschiedet haben, hat er beiden einen großen, runden Kaugummi gegeben. „Das ist ein ganz besonderer Kaugummi“, erklärt er stolz, „der verändert beim Kauen ständig die Farbe.“ „Mach mal den Mund auf“, fordert Timo. Kiki öffnet den Mund. „Und?“ „Blau!“, staunt Timo, „und deine Zunge auch. Und bei mir?“ Timo öffnet den Mund. „Grün“, freut sich Kiki, „genau wie deine Zunge.“ Kichernd gehen sie rein. Als Mama sie hört, kommt sie angelaufen. „Wart ihr wieder beim Professor?“ fragt sie. Die Kinder nicken. „Ich finde es nicht gut, dass ihr so oft da seid. Der Professor ist ein viel beschäftigter Mann. Ihr könnt ihn nicht ständig von der Arbeit abhalten.“ „Der Professor freut sich, wenn wir kommen“, meint



Kiki. „Der ist doch viel zu freundlich, um euch wegzuschicken!“, behauptet Mama. „Das stimmt nicht. Frag ihn doch selbst. Außerdem helfen wir ihm auch manchmal beim Aufräumen oder beim Überlegen!“ Timo hat ganz rote Wangen, so regt er sich auf. Kiki holt das Telefon und wählt die Nummer vom Professor. Als er sich freundlich meldet, reicht sie Mama das Telefon, jetzt ist die ganz rot. Sie sprechen nur kurz miteinander und der Professor scheint ziemlich aufgeregt zu sein. Als Mama auflegt, ist sie ein bisschen blass um der Nase. „Und, was hat er gesagt?“, fragt Kiki. „Er hat sich ziemlich aufgeregt. Das Schlimmste, was ihm passieren könnte, wäre, wenn ihr nicht mehr so oft kommen würdet.“ „Siehst du, er freut sich immer richtig, wenn wir kommen, hab ich doch gesagt“, grinst Timo zufrieden.



Erwachsene machen sich manchmal ganz schön wichtig. Sie sind auch wichtig, aber nicht wichtiger als die Kinder. Jesus hat sogar zu seinen Jüngern gesagt, dass die Kinder in manchen Sachen ein Vorbild für die Erwachsenen sind. Jesus liebt jeden, aber die Kinder liebt er besonders.

20. JANUAR

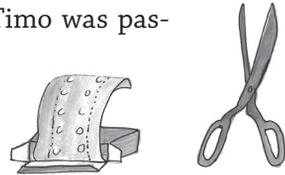
Hütet euch vor Selbstüberschätzung und Besserwisserei.

RÖMER 12, 16

KLAR SCHAFF ICH DAS!

Timo möchte unbedingt einen Hund haben. Mama und Papa halten allerdings nicht viel von der Idee. „Ich weiß genau, wie das laufen wird: Du kümmerst dich ein, zwei Wochen um den Hund und dann hast du keine Lust mehr.“ Mama guckt ganz streng. Wenn sie so guckt, weiß Timo, dass es keinen Sinn macht, weiterzudiskutieren. Gefrustet geht er auf sein Zimmer. Gelangweilt guckt er nach draußen. Im

Nachbargarten liegt Bambo, das ist ein netter Labrador. Plötzlich hat er eine Idee. Er rennt runter. „Ich bin weg!“, brüllt er, und zischt zu den Nachbarn rüber. Er klingelt und Frau Schmitt, die Nachbarin, öffnet die Tür. „Ich wollte fragen, ob ich mit Bambo spazieren gehen darf“, fragt Timo. Frau Schmitt guckt Timo prüfend an. „Schaffst du das denn? Bambo zieht ganz schön.“ „Klar schaff ich das, ich war schon mit viel größeren Hunden draußen!“, behauptet Timo. Zwei Minuten später läuft Timo stolz mit Bambo durch die Straße. Eine Zeit lang klappt das wunderbar. Doch dann sieht Bambo eine Katze. Er rennt los und zieht Timo hinter sich her. Der fällt auf die Straße, hält Bambo aber fest und wird ein ganzes Stück mitgerissen. Zum Glück verschwindet die Katze im Gebüsch, Bambo verliert die Spur und bleibt stehen. Timo steht schnell auf. Er blutet an den Knien. Das brennt! Er bringt Bambo schnell zurück und rennt nach Hause. Als Mama die Tür aufmacht, kriegt sie einen Riesenschrecken. Jetzt muss Timo doch ein bisschen weinen, es tut auch echt weh. Während Mama seine Verletzungen versorgt, erzählt Timo was passiert ist. Mama meckert zum Glück nicht. Sie sagt nur: „Beim nächsten Mal suchst du dir einen kleineren Hund aus.“ Das ist eine gute Idee, findet Timo.



Gott freut sich mit uns, wenn das, was wir anpacken, gelingt. Er überlässt es uns, selbst zu entscheiden, was wir uns zutrauen und unsere Grenzen auszutesten. Manchmal geht das schmerzhaft daneben. Da ist es gut, dass er uns auch Menschen an die Seite stellt, die uns dann wieder aufbauen!

21. JANUAR

Singt zur Ehre des Herrn, denn er hat wunderbare Taten vollbracht. Das soll auf der ganzen Erde bekannt werden. Ihr Einwohner von Jerusalem, jubelt und singt. • JESAJA 12,5-6

HALLELUJA

Maiky zieht schnell seine Schuhe an. Mama ist etwas früher als sonst zum Kindergarten gekommen. „Hast du deine Turnsachen in deinen Rucksack gepackt?“, fragt sie. Maiky nickt, springt hoch und rennt in den Gruppenraum. „Tschüss, Nina!“, ruft er aufgeregt. „Tschüss, Maiky, viel Spaß beim Judo!“, wünscht Nina.

An Mamas Hand hüpfert Maiky zum Auto. Heute geht er das erste Mal zum Judotraining. Toms Vater trainiert, und Tom ist natürlich auch dabei. Eigentlich mag Mama Kampfsport nicht so gerne, aber Toms Vater hat sie überredet, dass Maiky schnuppern kommen darf. Von wegen Schnuppern!, denkt Maiky. Er weiß genau, was das heißt: ein paar Mal zum Training gehen, um zu sehen, ob es ihm gefällt. Aber er weiß jetzt schon, dass es ihm gefallen wird. Tom hat ihm schon einige Griffe gezeigt.

Das Training ist in der Turnhalle der Grundschule und macht richtig Spaß. Toms Vater nimmt sich viel Zeit für Maiky. Dann darf er mit Tom „kämpfen“. Als die Zeit um ist, lobt Toms Vater Maiky. „Er war echt geschickt. Ich habe ihm die Griffe nur einmal gezeigt, dann konnte er sie“, erzählt er Mama. „Beim nächsten Training bräuchte er einen Judoanzug. Er kann den alten von Tom haben.“ Tom ist ein ganzes Stück größer als Maiky. Das ist praktisch. Mama ist einverstanden, Maiky darf erst mal dabei bleiben. Als sie draußen sind, will sie hören, was Maiky alles beim Training gelernt hat.

„Wir müssen noch eben einkaufen, bevor wir nach Hause fahren, okay?“, fragt Mama. „Wenn wir vorher noch ein Eis holen“, sagt Maiky fröhlich. Mama lacht: „Einverstanden.“

Das Eis schmeckt toll und im Supermarkt hilft Maiky Mama, die Sachen zusammenzusuchen, die sie brauchen. Maikys Körper krib-



belt richtig, der Tag war so toll! Als sie an der Kasse in der Schlange stehen, fängt Maiky vor Freude an zu singen: „Halleluja, lobet den Herrn!“ Das singen sie im Kindergarten oft. Maiky mag das Lied, weil es ihn so fröhlich macht. Und heute ist er superfröhlich! Er ist so in Gedanken versunken, dass er gar nicht merkt, dass die Leute um ihn herum lächelnd zuhören und sich mit ihm freuen.



Beim Singen vergessen wir das, was nicht gut ist, und können unsere Freude einfach herauslassen. Wenn wir singen, weil Gott uns glücklich macht, sind wir ihm besonders nah. Und andere hören und fühlen das durch uns auch.

22. JANUAR

*Und wenn er einmal fällt, bleibt er nicht am Boden liegen,
denn der Herr hilft ihm wieder auf.* • PSALM 37, 24

NICHT NOCH MAL!

Okay, Kiki, schön gerade sitzen bleiben, Fersen runter. Denk an die Zügel, greif noch mal nach, so ist das prima!“ Kiki schwitzt vor Anstrengung. Heute reitet sie das erste Mal ohne Longe (das ist ein langer Führstrick). Ganz alleine lenkt sie ihr Pferd durch die Reithalle, es klappt gut. Bonni, ihr Pferd, ist heute zum Glück auch gut drauf. „Möchtest du galoppieren?“, fragt die Reitlehrerin. Kiki nickt, das hat bisher so gut geklappt, außerdem darf sie endlich in eine Abteilung, eine Reitgruppe, wenn sie alleine galoppieren kann. Sie setzt sich fest in den Sattel, nimmt die Zügel kurz, schon rennt Bonni los. Er wird allerdings immer schneller, Kiki bekommt Angst, Bonni macht einen kleinen Freudensprung, schon fliegt Kiki durch die Luft und landet im Sand. Sie weint vor Schreck, schlimm weh getan hat sie sich zum Glück nicht. Bonni kommt auch direkt angelaufen, um zu gucken,

warum Kiki da unten liegt. Die Reitlehrerin hilft ihr besorgt wieder auf. „Alles in Ordnung, hol mal tief Luft.“ Kikis Beine zittern. Bonni wird jetzt an die Longe fest gemacht. „Das machen wir noch mal, diesmal bleibst du oben!“, lacht die Reitlehrerin. Kiki guckt sie entsetzt an. „Ich will nicht mehr galoppieren!“, wispert sie. „Hey, du hast dir nicht ernsthaft weh getan, wenn du jetzt nicht wieder aufsteigst, hast du nächste Woche noch mehr Angst.“ Widerwillig setzt Kiki sich aufs Pferd. Sie nimmt die Zügel auf und klemmt ihre Beine an den Sattel. Da springt Bonni schon los. Diesmal klappt es besser, Kiki bleibt sitzen. Als Mama kommt, um sie abzuholen, ruft sie ganz stolz: „Ich bin galoppiert, zwei Mal!“



Christen versuchen, so zu leben, wie Gott es will. Das klappt nicht immer. Gott macht uns Mut. Wir dürfen Fehler machen. Das tut manchmal weh, aber er hilft uns, wieder aufzustehen, damit wir es noch mal versuchen können.

23. JANUAR

Als er gekreuzigt wurde, war er schwach; aber jetzt ist er auferstanden und lebt aus der Kraft Gottes. • 2. KORINTHER 13,4

KLEIN UND SCHWACH

Papa kommt freudestrahlend nach Hause. In der Hand hält er rote Zettel. „Freikarten für den Zirkus! Wer will mit?“, ruft er triumphierend. Natürlich wollen alle mit.

Der Zirkus hat seine Zelte auf dem Marktplatz aufgeschlagen, groß und bunt sind sie. Hinter den beiden Zelten stehen die Zirkuswagen und die Tiergehege.

Die Kinder lieben die Zirkusatmosphäre. Es riecht nach Heu, das Licht ist gedämpft, überall laufen verkleidete Leute herum, die Eis

und Popcorn verkaufen. Der Zirkusdirektor betritt die Manege. Musik erklingt, die erste Nummer wird angekündigt. Kiki ist begeistert von der Dame mit den weißen Pferden. Sie weiß, wie schwer es ist, die Tiere zu dressieren. Maiky findet die Hundenummer am besten. Auf den Trapezen schwingen und wirbeln gleichzeitig bis zu sechs Akrobaten durch die Luft, ohne dass ein Fangnetz darunter gespannt wäre! Leonie hält die Luft an, so etwas würde sie auch gerne mal machen. Aber es sieht echt gefährlich aus! Am beeindruckendsten finden die Kinder allerdings, als ein Artist mit schweren Ketten gefesselt und dann er in einen kleinen Würfel aus Glas gehoben wird. Er muss sich richtig hineinquetschen. Als er im Kasten sitzt, kommt noch ein Deckel drauf. Anschließend lassen zwei Helfer den ganzen Kasten mit Wasser volllaufen!



Man hört leise Trommelwirbel, die Scheinwerfer beleuchten den Mann im Kasten. Er sieht sehr klein und wehrlos aus. Er hat seine Wangen aufgepustet, und zunächst sieht es aus, als ob nichts passierte. Dann bewegt er die Arme hin und her, zuerst kaum merklich, weil die Fesseln so eng sind. Doch dann rutschen die Ketten leicht herunter, der Mann befreit seine Arme und dann seine Beine. Schnell drückt er den Deckel hoch und springt aus dem Würfel! Das Publikum jubelt und klatscht, alle sind erleichtert, dass der Künstler sich befreien konnte.

Als alle wieder im Auto sitzen, unterhalten sich die Kinder aufgeregt über die Zirkusvorstellung. „Ich dachte, der schafft das nie, sich von den Ketten zu befreien!“, meint Kiki. „Er sah so klein aus in dem Würfel, so gequetscht, das war bestimmt unbequem“, ergänzt Leonie. „Was fandest du denn am besten?“, will Timo von Maiky wissen. Doch Maiky antwortet nicht, er ist eingeschlafen.



Auch Jesus hat sich klein und schwach gemacht. Keiner rechnete damit, dass er sich befreien konnte. Und zuerst sah es auch so aus, als wäre alles vorbei.